

1a

**„Ich kenne Gott noch nicht,
ich lerne ihn aber gerade kennen....“
Predigt über 1.Korinther 1, 18-25
12.Juli 2020
9.00 Pfrondorf 10.00 Emmingen**

Liebe Gemeinde,
„Von guten Mächten wunderbar geborgen“-
Bonhoeffer hat dieses Gedicht zur Jahreswende 1944/45
seiner jungen Braut Maria und seinen Eltern zukommen
lassen, aus dem Gefängnis der Gestapo heraus.

Es war wohl sein letzter, besonderer Gruß, den sie von ihm
erhalten haben- im April 1945 ist er ja im KZ Flossenbürg
hingerichtet worden.

Geborgenheit bei Gott - in einer solchen Zeit tödlichen
Bedrohung:
Was der Theologe und Widerstandskämpfer in diesen Zeilen
ausdrückt, die wir gerade gehört und gesungen haben,
das kann bestimmt nicht jeder so empfinden und bekennen in
einer ähnlichen Situation.

Ja, für manchen ist das wohl eher eine ziemliche Zumutung:
Glauben und Gottvertrauen - sozusagen auch noch im Blick
auf den Galgen- das ist doch eigentlich „völlig verrückt“!

Im Film über Bonhoeffer, den wir gerade im Konfisunterricht
miteinander anschauen, drückt das ein Mitgefangener ganz
prägnant aus, als er zusammen mit Bonhoeffer und einigen
anderen im geschlossenen Lkw durch die Gegend gefahren
werden:
„Und der glaubt immer noch an seinen blöden Gott!“

Das Drehbuch lässt Bonhoeffer, dargestellt von Ulrich Tukur,
sinngemäß etwas später sagen:
„Ich kenne ihn noch nicht, aber ich lerne ihn gerade kennen!“

1b

Gut, das ist Drehbuch-
Und vielleicht klingt dieser Filmtext aus dem Jahr 2000 im
Blick auf die tatsächliche Situation 1945 etwas zu ironisch-
satirisch.

Im Kern aber sind diese Worte „aber ich lerne ihn gerade
kennen“ eine sehr treffende Formulierung:

Ein sehr treffender Ausdruck dafür,
wie und warum Bonhoeffer auch in diesen letzten Wochen
seines Lebens glauben und hoffen konnte –
immer noch- oder auch auf ganze ganz neue Weise glauben
und hoffen- - an Gott und seine wunderbaren Mächte.

Glauben und hoffen- bis hin zu jenen überlieferten Worten vor
der Hinrichtung „Das ist das Ende, für mich der Beginn des
Lebens.“ Worte von unschätzbarem Wert sind das.

Gleichzeitig sollten wir uns aber auch jenem anderen Satz aus
dem Munde des Mitgefangenen stellen:
„Und der glaubt immer noch an seinen blöden Gott!“

Wie gesagt, das ist nicht nun historisch überliefert, sondern
entstammt wohl der Fantasie des Drehbuchautors.

Die Worte zeigen uns aber gewissermaßen die
Außenperspektive:
Den Blick mit den Augen der Welt auf diesen ganzen
christlichen Glauben.

Auch Paulus beschreibt im 1.Korinther 1 diesen Blick von
außen auf die christliche Botschaft

Er formuliert es dabei so, dass die christliche Botschaft und der
Glaube an Jesus Christus- in den Augen der Welt eine
regelrechte Dummheit oder Torheit ist.

2a

Eine Sache also, die von außen betrachtet gar nicht verstanden und richtig wahrgenommen werden kann. Was für die Welt so als Dummheit erscheint- das ist aber in Wirklichkeit - die Kraft und die Weisheit Gottes. Und was an Gott schwach und jämmerlich erscheint- das ist in Wahrheit seine Stärke und Weisheit.

Hören wir also, wie Paulus diese Gedanken entfaltet- Den Predigttext der 3.Reihe zum heutigen Sonntag, nach der Übersetzung der Basis-Bibel.

8 Die Botschaft vom Kreuz erscheint denen, die verloren gehen, als eine Dummheit.

Aber wir, die gerettet werden, erfahren sie als Kraft Gottes.

19 Denn in der Heiligen Schrift steht:

»Ich will die Weisheit der Weisen auslöschen und von der Klugheit der Klugen nichts mehr übrig lassen.«

20 Wo sind jetzt die Weisen?

Wo die Schriftgelehrten?

Wo die wortgewaltigen Redner unserer Zeit?

Hat nicht Gott die Weisheit dieser Welt als Dummheit entlarvt?

21 Obwohl sich die Weisheit Gottes in dieser Welt zeigt, hat die Welt mithilfe ihrer eigenen Weisheit Gott nicht erkannt.

Deshalb hat Gott beschlossen, mithilfe einer Verkündigung, die als Dummheit erscheint, alle Glaubenden zu retten.

22 Die Juden wollen Zeichen sehen.

Die Griechen streben nach Weisheit.

23 Wir dagegen verkünden Christus als Gekreuzigten:

Das erregt bei den Juden Anstoß

und für die Heiden ist es reine Dummheit.

24 Doch für alle, die Gott berufen hat –

2b

ob es Juden sind oder Griechen –, ist Christus Gottes Kraft und Gottes Weisheit. 25 Denn was an Gott als dumm erscheint, ist weiser als die Menschen. Und was an Gott schwach erscheint, ist stärker als die Menschen.

Liebe Gemeinde, viele Worte- und komplexe Gedankengänge, vielleicht in dieser Fülle beim ersten Hören oder Lesen gar nicht ganz zu überblicken.

Alles kreist aber um diese eine Hauptachse gewissermaßen: Was für die Welt als Dummheit erscheint- das ist aber in Wirklichkeit - die Kraft und die Weisheit Gottes. Und was an Gott schwach und jämmerlich erscheint- Das ist in Wahrheit seine Stärke und Weisheit.

Und im Blick auf die vorher erwähnte Filmszene bezogen könnte das heißen: Eben diesem Gott, der für den Mitgefangenen einfach nur noch ein blöder Gott ist, eben diesem Gott- kann Bonhoeffer wirklich bis zuletzt vertrauen.

In der Zeit seiner Haft schreibt er dazu:

„Der Gott, der mit uns ist, ist der Gott, der uns verlässt... Gott lässt sich aus der Welt herausdrängen ans Kreuz, Gott ist ohnmächtig und schwach und nur so ist er bei uns und hilft uns... Die Bibel weist den Menschen an die Ohnmacht und das Leiden Gottes; nur der leidende Gott kann helfen.“

„Nur der leidende Gott kann helfen“-

Ich denke, dieser Satz gehört ganz elementar mit dazu, wenn wir jene anderen, so populären Zeilen von den guten Mächten singen:

Geborgenheit und Hoffnung- gibt es bisweilen eben nur bei dem Gott, der selbst leidet, der am Schicksal seiner

3a

Menschenkinder und Menschengeschwister bis in die tiefsten Tiefen hinein Anteil genommen hat.

Und für uns Menschen heißt das wiederum:

Gott befreit uns davon, alles aus eigener Kraft sichern, schaffen, bewältigen zu müssen.

Er schenkt uns stattdessen den Mut, altes und überholtes in unserem Leben los zu lassen- wenn es nicht mehr weiterträgt.

Und er schenkt uns ebenso die Kraft, die Krise, also den Nullpunkt meines Lebens dann auch anzunehmen- und mich der geheimnisvollen Tiefe dieses Moments zu öffnen.

Wenn ich in einem solchen Moment wirklich anerkenne, dass ich mit meinem eigenen Latein jetzt am Ende bin-

Und wenn ich merke, dass ich mich mit meinen eigenen Vorstellungen ziemlich verrannt habe-

Und womöglich mit diesen Vorstellungen einen ziemlichen Dickkopf entwickelt habe- nach dem Motto: „Nur so, wie ich denke...“;

wenn ich das stattdessen hinter mir lassen kann-

und mich so gewissermaßen ein bißchen von außen selbstkritisch betrachte:

Dann kann mich auch wieder jene besondere Weisheit Gottes neu berühren,

dann kann der schwache und selbst leidende Gott- mir ganz neue Kräfte, Ideen, Wege zeigen und schenken.

„Die Botschaft vom Kreuz“- so nennt Paulus dieses so ganz andere, besondere Etwas unseres christlichen Glaubens:

Und auch Autoren, denen sonst eher ein spöttisch-ironischer Ton eigen ist, äußern sich mit Hochachtung über die besondere Kraft und Bedeutung unseres selbst leidenden- und mit uns leidenden Gottes- Jesus Christus.

3b

So schreibt Heinrich Heine dazu ganz innig und angerührt:
„Ewiger Ruhm gebührt dem Symbol jenes leidenden Gottes, des Heilands mit der Dornenkrone, dessen Blut gleichsam der lindernde Balsam war, der in die Wunden der Menschen herabrann....“

War die christliche Religion vielleicht nötig für die erkrankte und zertretene Menschheit?

Wer seinen Gott leiden sieht, trägt leichter die eigenen Schmerzen. Die vorigen heiteren Götter“-

Heine denkt da an den Götterhimmel der Griechen und Römer-

„die selbst keine Schmerzen fühlten, wussten auch nicht, wie armen gequälten Menschen zumute ist, und ein armer gequälter Mensch konnte auch in seiner Not kein rechtes Herz zu ihnen finden. Es waren Festtagsgötter, um die man lustig herumtanzte. Sie wurden deshalb auch nie so von ganzem Herzen geliebt.“

Um so von ganzem Herzen geliebt zu sein,“ so Heine weiter, „muss man leidend sein. Das Mitleid ist die letzte Weihe der Liebe, vielleicht die Liebe selbst. Von allen Göttern, die jemals gelebt haben, ist daher Christus derjenige Gott, der am meisten geliebt worden ist.“

Soweit Heine- der ja durchaus ebenso als gebürtiger Jude aus einer gewissen Außenperspektive schreibt, aber mit sehr viel Herz und Sympathie. Für ihn ist Christus absolut kein „blöder Gott“.

Für uns als Christenmenschen bleibt noch hinzuzufügen, dass die Weisheit Gottes ebenso unsere Hoffnung und unseren Glauben beflügelt:

Den Glauben, dass alles anders wird, ebenso der Glaube an eine neue Sicht- Und dann neue hoffnungsvolle Tage anbrechen werden. **Amen.**

4a

„Ich glaube fest“- singen wir miteinander dieses Lied 661-
Ich lade Sie herzlich ein, dazu Ihre Maske wieder aufzusetzen.

4b